

Grosser Gemeinderat, Vorlage

Postulat der FDP-Fraktion vom 8. Januar 2024 betreffend «Erarbeitung einer städtischen Soziokulturstrategie für mehr Gemeinschaft statt Anonymisierung in unseren Quartieren»

Bericht und Antrag des Stadtrats Nr. 2966 vom 18. September 2025

Das Wichtigste im Überblick

Die FDP-Fraktion reichte am 8. Januar 2024 ein Postulat ein mit dem Ziel, eine übergreifende Soziokulturstrategie für die Stadt Zug zu entwickeln. Im Zentrum des Postulats standen vier Aspekte: die Förderung der Eigeninitiative der Bevölkerung, die bedarfsgerechte Entwicklung von Angeboten, die aktive Kooperation mit lokalen Akteuren sowie die Berücksichtigung des prognostizierten Bevölkerungswachstums in den Quartieren. Damit soll die zunehmende Anonymisierung in den Quartieren bekämpft und das gemeinschaftliche Zusammenleben gestärkt werden. Der Stadtrat anerkennt das Anliegen und hat daraufhin die «Strategie Zusammenleben» erarbeitet. Die Forderung nach klaren strategischen Leitlinien anstelle eines fragmentierten Vorgehens wurde dabei aufgenommen.

Die Strategie entstand in einem mehrstufigen Prozess unter breitem Einbezug der Bevölkerung verschiedener Altersgruppen (Kinder, Jugendliche, Seniorinnen und Senioren), Fachpersonen der Stadtverwaltung und externer Expertise durch mrc marketing research & consulting ag und der Hochschule Luzern. Die Erkenntnisse zeigen eine hohe Grundzufriedenheit mit dem gemeinschaftlichen Leben, jedoch auch ein Potenzial für Verbesserungen – insbesondere in wachstumsstarken Quartieren wie Herti, Lorzen und Guthirt.

Die «Strategie Zusammenleben» wurde entwickelt, um das Wachstum in den Quartieren aktiv mitzugestalten und die hohe Lebensqualität zu erhalten. Zudem definiert sie konkrete Massnahmen zur Optimierung, damit ein respektvolles Miteinander der soziodemografisch und kulturell durchmischten Bevölkerung gesichert bleibt. Die Vision ist eine lebenswerte, vielfältige Stadtgemeinschaft, die ihre Identität bewahrt und das wirtschaftliche Potenzial zugunsten des Gemeinwohls nutzt.

Die Strategiegrundsätze betonen, dass Gemeinschaft ein Angebot, kein Zwang sein soll. Individuelles Engagement und Eigeninitiative werden gefördert, ebenso wie ein breites Spektrum an Angeboten für alle Einwohnenden. Das Zusammenleben soll die Vielfalt der Bevölkerung aktiv nutzen, ohne dass jedes Quartier alles bieten muss – bedarfs- und standortgerechte Lösungen stehen im Zentrum. Die Förderung von Begegnungszonen, sozialen Strukturen und nachbarschaftlichen Netzwerken wird als zentral für das Wohlbefinden erkannt.

Die Strategie wird ab 2026 mit einem breit abgestützten Massnahmenplan umgesetzt, der alle fünf Jahre aktualisiert wird. Sie ist in bestehende städtische Planungsinstrumente integriert und bildet eine koordinative Grundlage für die zukünftige Entwicklung des Zusammenlebens.

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Am 8. Januar 2024 haben Maria Hügin, Alexander Eckestein und Barbara Gisler (FDP-Fraktion) das Postulat betreffend «Erarbeitung einer städtischen Soziokulturstrategie für mehr Gemeinschaft statt Anonymisierung in unseren Quartieren» eingereicht. Sie verlangen die Erarbeitung einer städtischen Soziokulturstrategie.

Die Begründung des Vorstosses ist aus dem vollständigen Text des Postulats im Anhang ersichtlich (vgl. Beilage 1). An seiner Sitzung vom 23. Januar 2024 hat der Grosse Gemeinderat die ursprüngliche Motion in ein Postulat umgewandelt und dem Stadtrat zum schriftlichen Bericht und Antrag überwiesen.

Wir erstatten Ihnen hierzu den folgenden Bericht und Antrag:

I Ausgangslage

Im Anschluss an die Beantwortung der FDP-Interpellation «Mehr Gemeinschaft statt Anonymisierung in unseren Quartieren» durch den Stadtrat am 31. Oktober 2023 (Antwort des Stadtrats Nr. 2846, vgl. Beilage 2) hat die FDP-Fraktion eine Motion mit dem Titel «Erarbeitung einer städtischen Soziokulturstrategie für mehr Gemeinschaft statt Anonymisierung in unseren Quartieren» eingereicht. Sie bescheinigte der Antwort des Stadtrates einerseits einen guten Überblick über die soziokulturellen Aktivitäten der Stadt zu vermitteln und andererseits in gewissen Bereichen ein grosses Engagement zu zeigen. Die Motion (Postulat) erwähnte jedoch, dass die Entwicklung der soziokulturellen Aufträge eher zufällig erscheinen. Darum soll vom Stadtrat die Erarbeitung einer systematischen Grundlage für die soziokulturelle Entwicklung der Stadt gefordert werden. Dabei soll insbesondere vier Aspekten besondere Bedeutung zugemessen werden:

- Der Förderung der Eigeninitiative der Quartierbewohnenden,
- der bedarfsorientierten Förderung der Angebote,
- der Kooperation mit lokalen Akteuren, sowie
- die Berücksichtigung des prognostizierten Bevölkerungswachstums in den Quartieren.

Um auch in den sich stark entwickelnden oder neu entstehenden Quartieren eine hohe Lebensqualität zu gewährleisten, sollen die aktuellen und künftigen Bedürfnisse geklärt werden. In der folgenden Antwort wird anstelle von «Soziokulturstrategie», «Strategie Zusammenleben» zur Stärkung der Gesellschaft und Quartier gesprochen, da dies für die breite Bevölkerung klarer und einfacher verständlich ist.

II Vorgehen zur Erarbeitung der Strategie und wichtigste Erkenntnisse

Für die Erarbeitung der Strategie wurde mit dem Zuger Beratungsunternehmen mrc marketing research & consulting ag (mrc) und der Hochschule Luzern (HSLU) zusammengearbeitet. Der Erarbeitungsprozess kostete insgesamt CHF 78'000.00. Als Grundlage, neben den quantitativen Daten zur Prognose der Bevölkerungsentwicklung, dient eine breit abgestützte Erhebung (601 Teilnehmende) der Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Zug an das soziokulturelle Angebot von morgen. Die Anliegen, Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung wurden mit verschiedenen Methoden und Kanälen über alle Altersgruppen erfasst. Die Erkenntnisse flossen in die Formulierung der künftigen «Strategie Zusammenleben» der Stadt Zug ein.

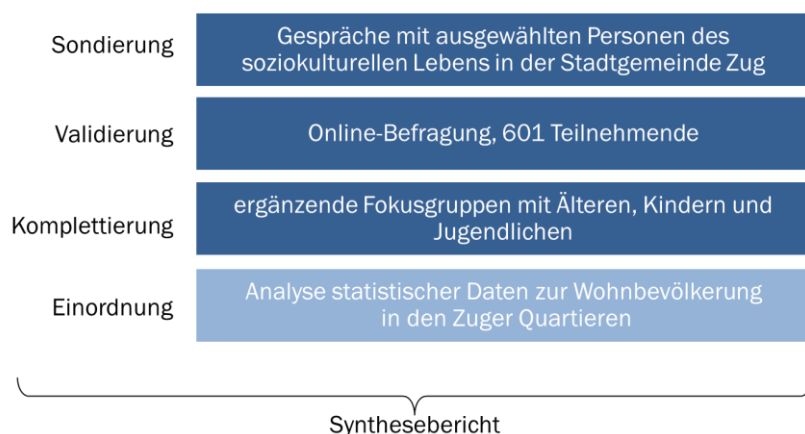
Prozessdesign

Umgesetzt wurde ein vierstufiges Vorgehen:

1. *Desk Research & persönliche Gespräche Quartier- und Vereinsvertretenden*
Erarbeitung einer Liste mit bestehenden wie auch möglichen soziokulturellen Angeboten in den Quartieren. Grundlage hierfür sind Desk Research sowie Gespräche mit den Verantwortlichen des Fachbereichs Soziokultur der Stadt Zug, sowie Vertreterinnen und Vertretern aus Vereinen und Quartieren. Diese qualitative Analyse lieferte erste Erkenntnisse und Inputs für die Erstellung des Online-Fragebogens als auch für die Interpretation der damit erhobenen Daten.
2. *Online-Erhebung & Atelier-Workshops*
Erhebung der Bekanntheit und der Bedürfnisse der Bevölkerung an das soziokulturelle Angebot in der Stadt wie auch in den Quartieren. Basis für diesen Schritt ist eine breite Online-Mitwirkung bei den Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Zug (vgl. Beilage 3). Der Onlinefragebogen umfasste strukturierte Fragen sowie zahlreiche offene Antwortmöglichkeiten und Kommentarfelder, die rege genutzt wurden. Insgesamt nahmen 601 Personen an der Umfrage teil. Die grosse Beteiligung erlaubt es, valide, verlässliche Aussagen über die Einstellungen und Bedürfnisse der interessierten Bevölkerung machen zu können.
Um die in der Online-Befragung untervertretenen Segmente besser greifen zu können, wurden mit drei Altersgruppen noch getrennte Atelier-Workshops durchgeführt: mit Kindern (im Schülerrat Riedmatt, rund 30 Kinder von Kindergarten bis 6. Klasse), Jugendlichen (Schülerparlament Loreto, ebenfalls rund 30 Jugendliche von der 1. bis zur 3. Sek.) und Senioren (Pfarrei St. Johannes der Täufer, 5 Senioren und Seniorinnen).

Diese beiden Schritte sind die Basis für die Entwicklung einer übergeordneten städtischen Strategie für die Stärkung des Zusammenlebens und der Gemeinschaft in der Stadt Zug. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse ist im Synthesebericht (vgl. Beilage 4) ersichtlich.

Das folgende Schema zeigt, wie der Synthesebericht erstellt worden ist:



Die abschliessenden Schritte auf dem Weg zu einer zielgerichteten gesamtstädtischen Strategie waren:

3. *Workshop mit verwaltungsinternen Fachleuten und Interessensvertretenden*
Spiegelung und Priorisierung der Ergebnisse an den Zielen und den Rahmenbedingungen rund um das Thema Stärkung des Zusammenlebens und der Gemeinschaft in der Stadt Zug. Teilgenommen haben rund 15 Personen der Stadtverwaltung, alle Departemente waren vertreten.

4. Erstellung der Strategie und darauf basierend, ersten möglichen Massnahmen

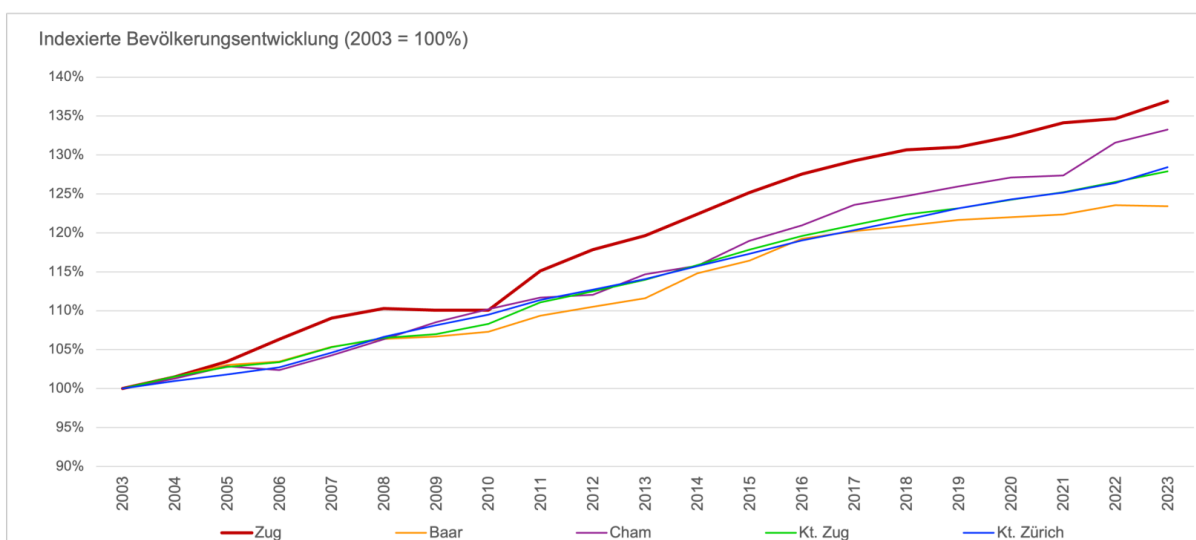
Formulierung eines Leitbildes zur übergreifenden Strategie Zusammenleben für die Stadt Zug sowie strategischer Stossrichtungen der künftigen Politik zur Stärkung des Zusammenlebens und der Gemeinschaft der Stadt für die Dauer von 10 Jahren.

Bevölkerungsgrundlagen und Daten

Als Grundlage für die Beantwortung wurden zusätzlich quantitative Bevölkerungsdaten aus den Quartieren der Stadt Zug durch die Hochschule Luzern (HSLU) aufbereitet. Der seitens HSLU durch das Kompetenzzentrum für Regionalökonomie entwickelte Wohnkalkulator bietet dazu ideale Analysemöglichkeiten und zeichnet ein umfassendes Bild und Verständnis über die Stadt Zug und die entsprechenden Quartiere

Nachfolgende Grafiken zeigen das Bevölkerungswachstum der letzten 20 Jahre im Vergleich zu anderen Gemeinden und die aktuellen Bevölkerungszahlen in den Quartieren der Stadt Zug:

Indexierte Bevölkerungsentwicklung 2003 – 2023 im Vergleich



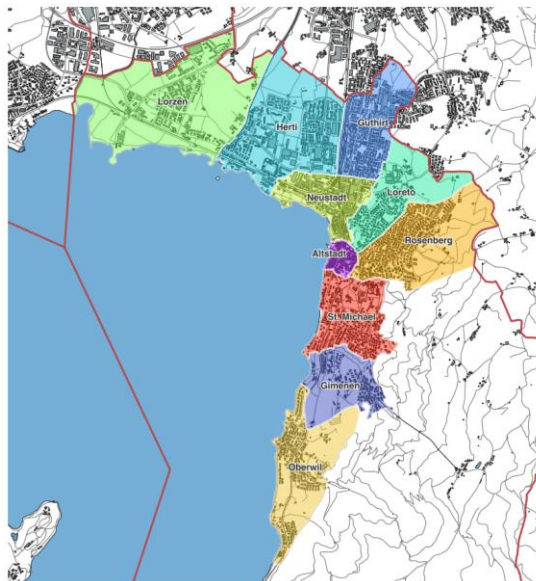
Seit 2003 hat die Bevölkerungszahl der Stadt Zug von 23'370 auf 31'995 Personen zugenommen. Dieses Wachstum um 37 Prozent ist deutlich höher als in Baar (23 Prozent) oder in den Kantonen Zug und Zürich (je 28 Prozent). Lediglich Cham wies ein annähernd so starkes Wachstum auf (33 Prozent).

Quelle: Stadt Zug, Bildungsdepartement, Fachbereich Soziokultur, Wohnkalkulator (HSLU, 2024)

Bevölkerung nach Quartier

Haushalte 2022 (Hauptwohnsitz)

Quartiere	Anzahl	Anteil
Lorzen	1'468	10%
Herti	3'148	22%
Guthirt	2'231	16%
Neustadt	1'592	11%
Altstadt	568	4%
Loreto	842	6%
Rosenberg	1'684	12%
St. Michael	874	6%
Gimenen	707	5%
Oberwil	1'039	7%
Stadt Zug	14'233	100%

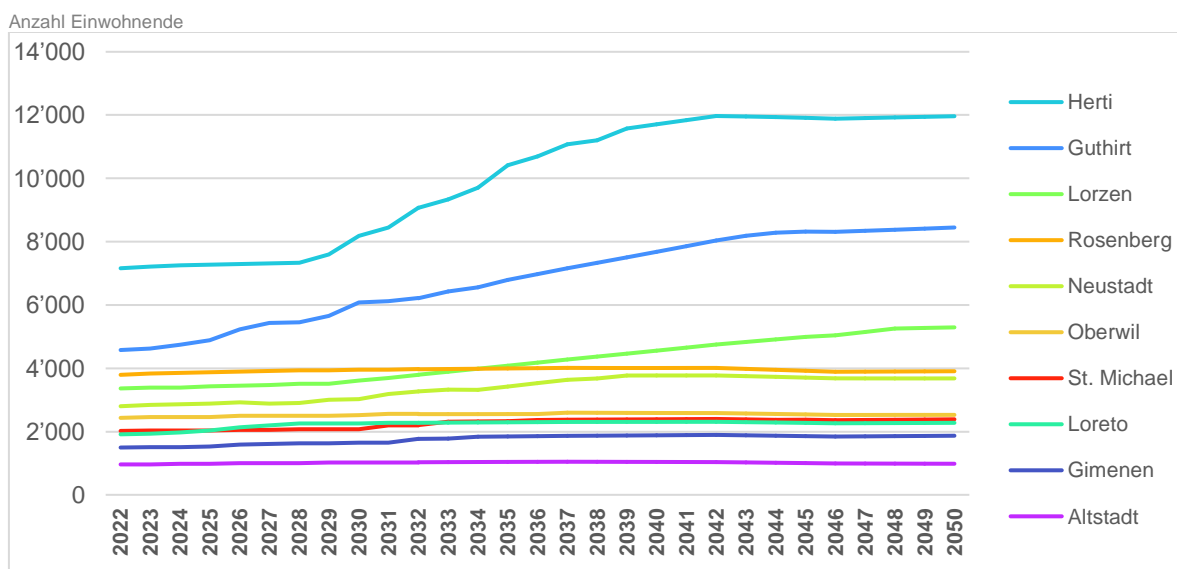


Quelle: Stadt Zug, Bildungsdepartement, Fachbereich Soziokultur, Wohnkalkulator (HSLU, 2024)

Einbezug der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung

Um einem weiteren Punkt des Postulates gerecht zu werden, namentlich der Berücksichtigung des prognostizierten Bevölkerungswachstums in den Quartieren, wurden wiederum statistische Daten des Wohnkalkulators der HSLU berücksichtigt.

Das prognostizierte Bevölkerungswachstum bis 2050 in den Quartieren ist gemäss Berechnungen des Wohnkalkulators der HSLU wie folgt:



Quelle: Stadt Zug, Bildungsdepartement, Fachbereich Soziokultur, Wohnkalkulator (HSLU, 2024)

Relativ betrachtet, gewinnen die nordwestlichen Quartiere Lorzen, Guthirt und vor allem Herti zusätzlich an Bedeutung. Gemäss der Modellrechnung wohnen bis 2050 rund 57 Prozent von Zugs Bevölkerung in diesen drei Quartieren. 2022 betrug dieser Anteil 48 Prozent.

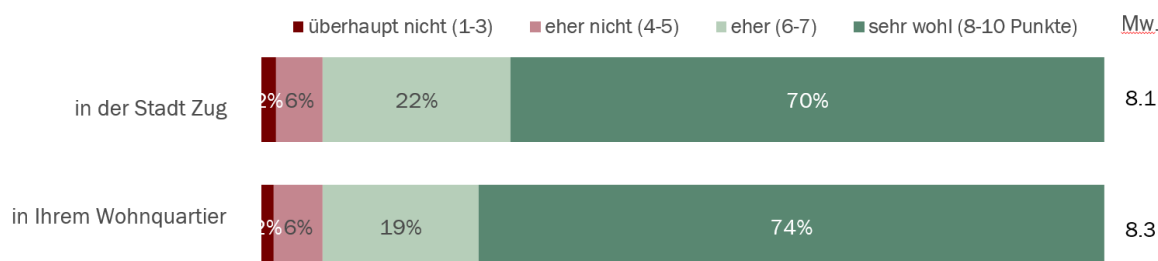
III Wichtigste Erkenntnisse aus dem Synthesebericht

Die Mitwirkenden sind im Grossen und Ganzen zufrieden mit dem gemeinschaftlichen Leben in der Stadt Zug. Es gibt aber auch Potenzial für Verbesserungen.

Die nachfolgende Grafik zeigt das generelle Wohlbefinden von Einwohnenden in Bezug auf die Stadt Zug und ihr Wohnquartier:

Ganz spontan: Wie wohl fühlen Sie sich?

1= überhaupt nicht / 10= sehr wohl



Quelle: Stadt Zug, Bildungsdepartement, Fachbereich Soziokultur, Synthesebericht Strategie Zusammenleben (mrc, 2025)

Die betreffenden Bedürfnisse und Interessen sind naturgemäss heterogen, und zwar sowohl in Bezug auf die unterschiedlichen Wohnquartiere als auch auf soziodemografische Charakteristika der Bewohnerinnen und Bewohner. Zudem lassen die unterschiedlichen Wahrnehmungen und geäusserten Bedürfnisse ein Spannungsfeld zwischen Individualisierung und Gemeinschaftsbildung erkennen.

Unter anderem zeigt sich auch, dass nicht jedes Quartier alles bieten muss. Die räumliche Nähe und die hohe Mobilität gerade der jüngeren Altersgruppen erlaubt es, innerhalb des Stadtraums unterschiedliche Nutzungsschwerpunkte zu setzen. Das soziale Miteinander wird von der Zuger Wohnbevölkerung generell als wichtig erachtet und die Mehrheit der Teilnehmenden fühlt sich diesbezüglich in der Stadt Zug und insbesondere in ihrem jeweiligen Wohnquartier wohl.

Wie zu erwarten, ist aber sowohl die Bewertung der vorhandenen Möglichkeiten und Angebote als auch die individuellen Bedürfnisse nach Interaktion unterschiedlich ausgeprägt:

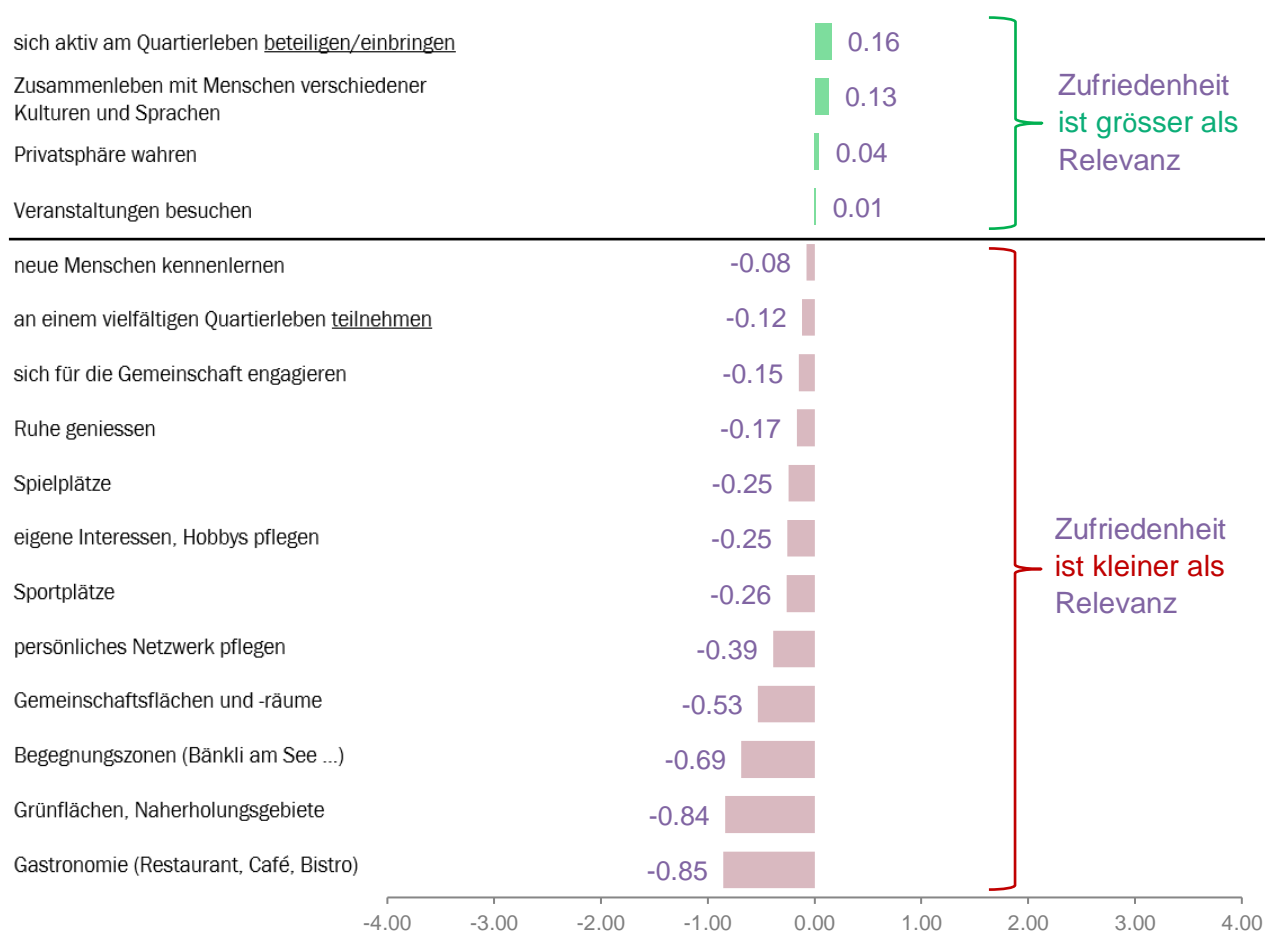
- Unterschiede finden sich einerseits vor dem Hintergrund soziodemografischer Merkmale. Insbesondere messen jüngere Menschen dem sozialen Miteinander weniger Bedeutung bei als ältere und namentlich die Gruppe der über 65-Jährigen. Frauen und ältere Bewohner sind tendenziell zufriedener mit ihrer Nachbarschaft als die übrigen Mitwirkenden.
- Andererseits fallen die Bewertungen und der Wunsch nach Optimierungen auch in den Quartieren unterschiedlich aus. So wird etwa das Wohlbefinden im eigenen Wohnquartier in den Quartieren Lorzen und Rosenberg am höchsten, im Quartier Neustadt vergleichsweise am niedrigsten bewertet.

Insgesamt zeichnet die Mitwirkung das Bild einer stark lokal orientierten Gesellschaft, in der das subjektive Wohlbefinden und die soziale Zufriedenheit massgeblich durch das unmittelbare soziale Umfeld geprägt sind. Während das nachbarschaftliche Zusammenleben hohe Relevanz genießt und

als Quelle sozialer Unterstützung wahrgenommen wird, nimmt die Zufriedenheit mit zunehmender räumlicher Distanz zur eigenen Wohnumgebung ab.

Verhältnis von Zufriedenheit und Relevanz von Aktivitäten und Möglichkeiten in der Stadt

Die Mitwirkenden wurden unter anderem gefragt, wie wichtig ihnen persönlich vorhandene Aktivitäten und Möglichkeiten und wie zufrieden sie mit diesen Aspekten in der Stadt Zug sind. Resultate im grünen Bereich der nachfolgenden Grafik zeigen dabei eine grundsätzlich hohe Zufriedenheit, während die Aktivitäten und Möglichkeiten im roten (negativen) Bereich eine tiefere Zufriedenheit darstellen. Über die Gesamtheit der Mitwirkenden und den Lebensraum Stadt Zug betrachtet, zeigt sich vor allem im unteren Drittel dieser Grafik Handlungsbedarf.



Quelle: Stadt Zug, Bildungsdepartement, Fachbereich Soziokultur, Synthesebericht Strategie Zusammenleben (mrc, 2025)

Es lässt sich schlussfolgern, dass die soziale Kohäsion – das Mass, in dem die Mitglieder einer Gesellschaft durch gemeinsame Werte, Normen, Solidarität und soziale Beziehungen verbunden sind – innerhalb der Wohnquartiere eine zentrale Rolle für das Wohlbefinden der Bewohner spielt. Dies legt nahe, dass die Förderung nachbarschaftlicher Netzwerke, sozialer Strukturen und Begegnungszonen auf Quartierebene von entscheidender Bedeutung für die Lebensqualität in der Stadt Zug ist.

IV Quartier-DNAs und Wünsche aus der Bevölkerung

Die nachfolgende Tabelle fasst die Quartier-DNAs und Wünsche aus der Bevölkerung gemäss der stadtweiten (online) Mitwirkung und den individuellen Befragungen seitens mrc zusammen. In der Spalte ganz rechts ist eine Auswahl aus relevanten, bereits bestehenden und/oder sich in Entwicklung befindenden Angeboten:

Quartier	DNA des Quartiers	Wünsche und mögliche Massnahmen	Bestehende und sich in Entwicklung befindende Angebote
Lorzen	Starkes Familienwachstum, familienfreundliche Umgebung, hohe Kinderzahlen, grüne Zonen	Mehr Begegnungs- und Aufenthaltszonen, Café, Bistro, Indoor-Treffpunkte für Jugendliche/Kinder	Fröschi, Quartiertreff Riedmatt, Quartier Box
Herti	Bevölkerungsreichstes Quartier der Stadt, viele Alters- und Kinderhaushalte, gute Freizeit- und Sportangebote	Mehr öffentliche Aussenräume, Grünflächen, zentrale Plätze, Wochenmarkt, Gastro-Angebote	Quartiertreff Herti (2026), Quartier Box, Jugendtreff
Guthirt	Lebendig, hohe soziale Durchmischung, stark wachsend, hoher Anteil ausländischer Bevölkerung, urbane Atmosphäre	Begegnungszonen, Spielmöglichkeiten, Sportanlagen, Treffpunkte für Jugendliche/Erwachsene	Quartiertreff, SPE, Quartierbüro und Entwicklungsprozess, Quartier Box (2026), i45
Altstadt	Hohe Anzahl an Zu- und Wegzügen, viele Expats und Einpersonenhaushalte, tiefste Kinderzahl	Bessere EG-Nutzung, Gemeinschaftsraum	SO20, Bibliothek Zug, Jaz
Loreto	Zentrumsnah und doch ruhig, viele Familien und ältere Menschen, kaum Angebote für Einwohnende, unzufrieden mit sozialem Miteinander	Mehr öffentliche Infrastruktur, Quartiertreff, Café, Grillstelle, Angebote für Ältere/Jugendliche	Loreto Kurse
Oberwil	Dörflicher Charakter, naturnahe, hohe Zufriedenheit, hohe Kinderzahlen, stark lokalisiert	Infrastruktur für Begegnung, Café, Quartiertreffpunkt	Freizeitanlage Oberwil
St. Michael	Einkommensstarke Bevölkerung, viele ältere Personen, Generationenwechsel anstehend	Quartierfest, Veranstaltungen, Begegnungsräume, Zonen für Kinder	
Neustadt	Zentral, viele Zu- und Wegzüge, heterogen, viele Expats und viele single-Haushalte, tiefere Zufriedenheit	Soziokulturelle Infrastruktur, Integration von Neuzuzüglern, Treffpunkte	
Giminen	Ruhig, klein, rasche Alterung der Bevölkerung, wenig Infrastruktur	Treffpunkt (Café, Laden), Gemeinschaftsorte	
Rosenberg	Exklusiv, anonym, geringe soziale Vernetzung und Durchmischung, einkommensstarke Bevölkerung	Mehr Quartierleben, kultureller Austausch, Gemeinschaftsflächen	
Zugerberg / Schöneegg	Hohe Zufriedenheit, hohe Privatsphäre, wenig Infrastruktur, soziales Miteinander wichtig	Treffpunkt, Café, Sportareal, Integration Expats	

Quelle: Stadt Zug, Bildungsdepartement, Fachbereich Soziokultur, Synthesebericht Strategie Zusammenleben (mrc, 2025)

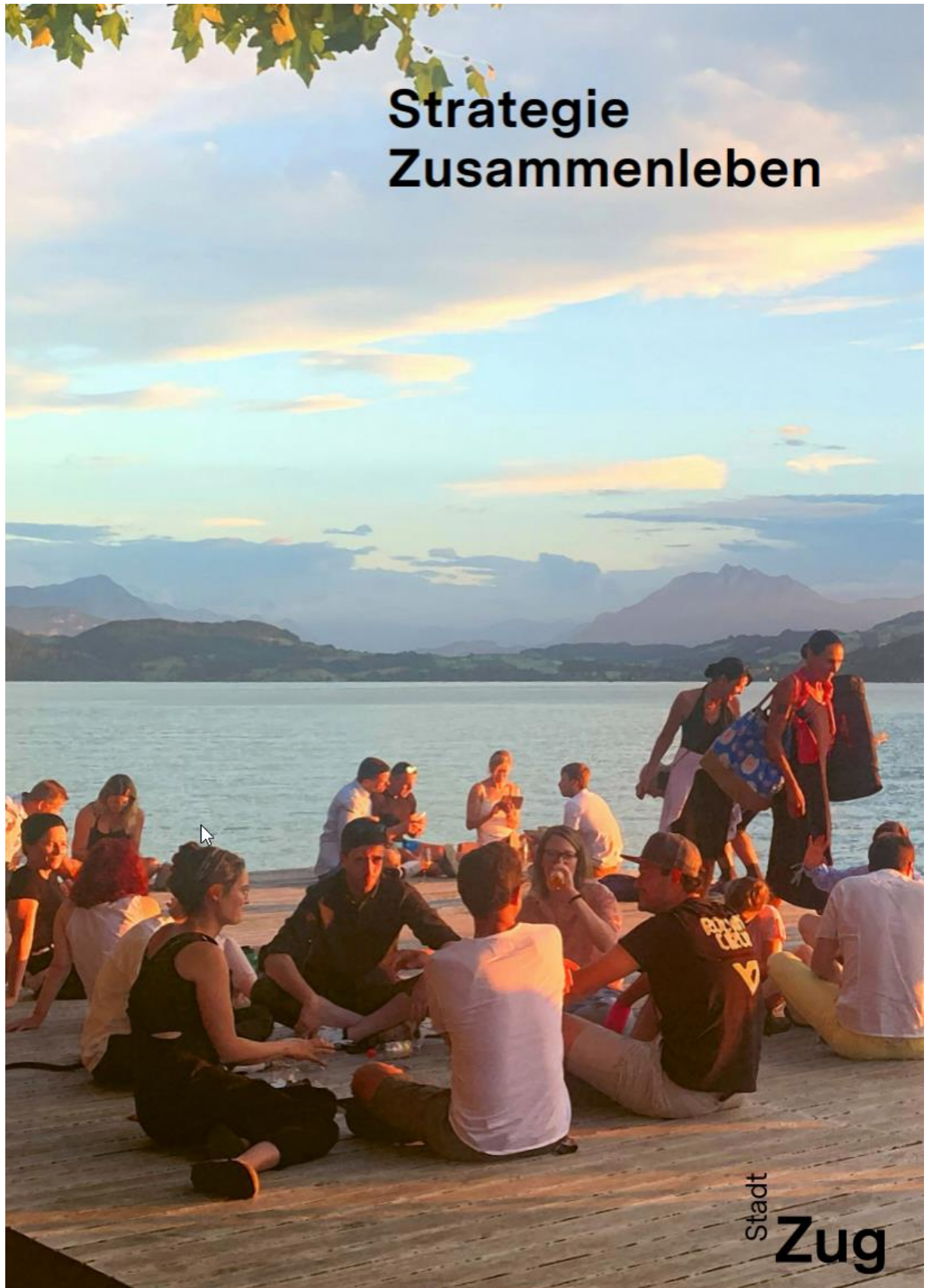
Aufgrund prognostizierter Wachstumszahlen werden die Quartiere Herti, Lorzen und Guthirt aus gesellschaftlicher Sicht am stärksten mit den Herausforderungen des Bevölkerungswachstums konfrontiert sein und werden bei der Umsetzung der Strategie Zusammenleben priorisiert. Für grössere Umsetzungen und Projekte sowie dem Gleichgewicht zwischen Aktivitäten und dem Bedürfnis nach Ruhe und Ordnung werden mehr personelle und finanzielle Ressourcen nötig sein, die je nach Stimmungsbild im Grossen Gemeinderat, in den kommenden Budgetdiskussionen abgebildet werden.

Die Stadtverwaltung versuchte aus den Resultaten der Mitwirkung erste mögliche Massnahmen abzuleiten, welche auch stadtweit umgesetzt werden können. Diese sind als Beispiele für die konkrete Umsetzung am Schluss des Strategiepapiers erwähnt.

V Strategie

Basierend auf der Mitwirkung der Bevölkerung und unter Miteinbezug aller Departemente der Stadtverwaltung ist die «Strategie Zusammenleben» entstanden (vgl. Beilage 5). Der nachfolgende

Auszug aus dem Papier auf dieser und der nächsten Seite geht dabei auf die Kernelemente «Vision» und «Strategiegrundsätze» ein:



Vision

Die Stadt Zug ist eine lebenswerte Gemeinschaft, die ihre Identität bewahrt und gleichzeitig das Potenzial ihrer wirtschaftlich erfolgreichen Entwicklung zum Wohle aller Bewohnerinnen und Bewohner nutzt. Sie zeichnet sich durch hohe Lebensqualität und ein respektvolles Zusammenleben ihrer soziodemografisch durchmischten Bevölkerung aus.

Strategiegrundsätze

Die Stadt Zug stärkt das gemeinschaftliche Zusammenleben in der Bevölkerung, indem sie Infrastruktur und Ressourcen stellt sowie die Eigeninitiativen und das Engagement von Individuen, Vereinigungen und Institutionen fördert und unterstützt. Sie orientiert sich ebenso an den Bedürfnissen und Potenzialen der einzelnen Quartiere als auch der Stadt als Ganzes.

– Gemeinschaft soll stets Angebot, nicht Zwang sein.

Die Bereitschaft und das Interesse an gemeinschaftlicher Teilhabe sind individuell unterschiedlich ausgeprägt. Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen sich eingeladen fühlen, aktiv am Zusammenleben teilzunehmen. Der Zugang soll niederschwellig möglich sein, es darf aber auch kein Druck entstehen, wenn jemand lieber für sich bleiben möchte.

– Initiative vor Konsum.

Die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt sollen die Möglichkeit haben, am gemeinschaftlichen Leben in der Stadt oder in ihrem Quartier teilzunehmen, aber auch, sich aktiv mit eigenen Ideen und persönlichem Engagement einzubringen.

– Die Stadt Zug bietet ein breites Spektrum von Angeboten.

Idealerweise bietet die Stadt der ganzen Bevölkerung etwas. Die Präferenzen variieren vom Interesse an Grossanlässen und regem sozialen Austausch, bis zum Wunsch nach Ruhe und Wahrung der Privatsphäre. Eine sorgfältige räumliche Planung und zeitliche Dosierung sollen das Nebeneinander ermöglichen und bis zu einem gewissen Grad Konflikten vorbeugen.

– Das Zusammenleben soll das Potenzial soziodemografischer Vielfalt nutzen.

Die Bevölkerung der Stadt Zug ist in besonderem Mass durch eine Vielfalt an Herkunftsnationalitäten und Menschen aus unterschiedlichen Kulturen geprägt. Viele Mitwirkende – lange Ansässige wie Zugewanderte, Jüngere und Ältere – wünschen sich in Zug ein stärkeres Miteinander statt Nebeneinander der Kulturen und Generationen. Gezielte Projekte und Massnahmen sollen dazu beitragen, das Potenzial stärker zu nutzen.

– Die Vielfalt verteilt sich über das Stadtgebiet.

Es wird weder erwartet noch ist es erwünscht, dass jedes Quartier für sich genommen alles bietet. Infrastruktur und Angebote zur Stärkung des Zusammenlebens und der Gemeinschaft werden bedarfs- und standortgerecht bereitgestellt.

Quelle: Stadt Zug, Bildungsdepartement, Fachbereich Soziokultur, Broschüre «Strategie Zusammenleben»

VI Einbettung der Strategie in bereits existierende städtische Strategien und Konzepte

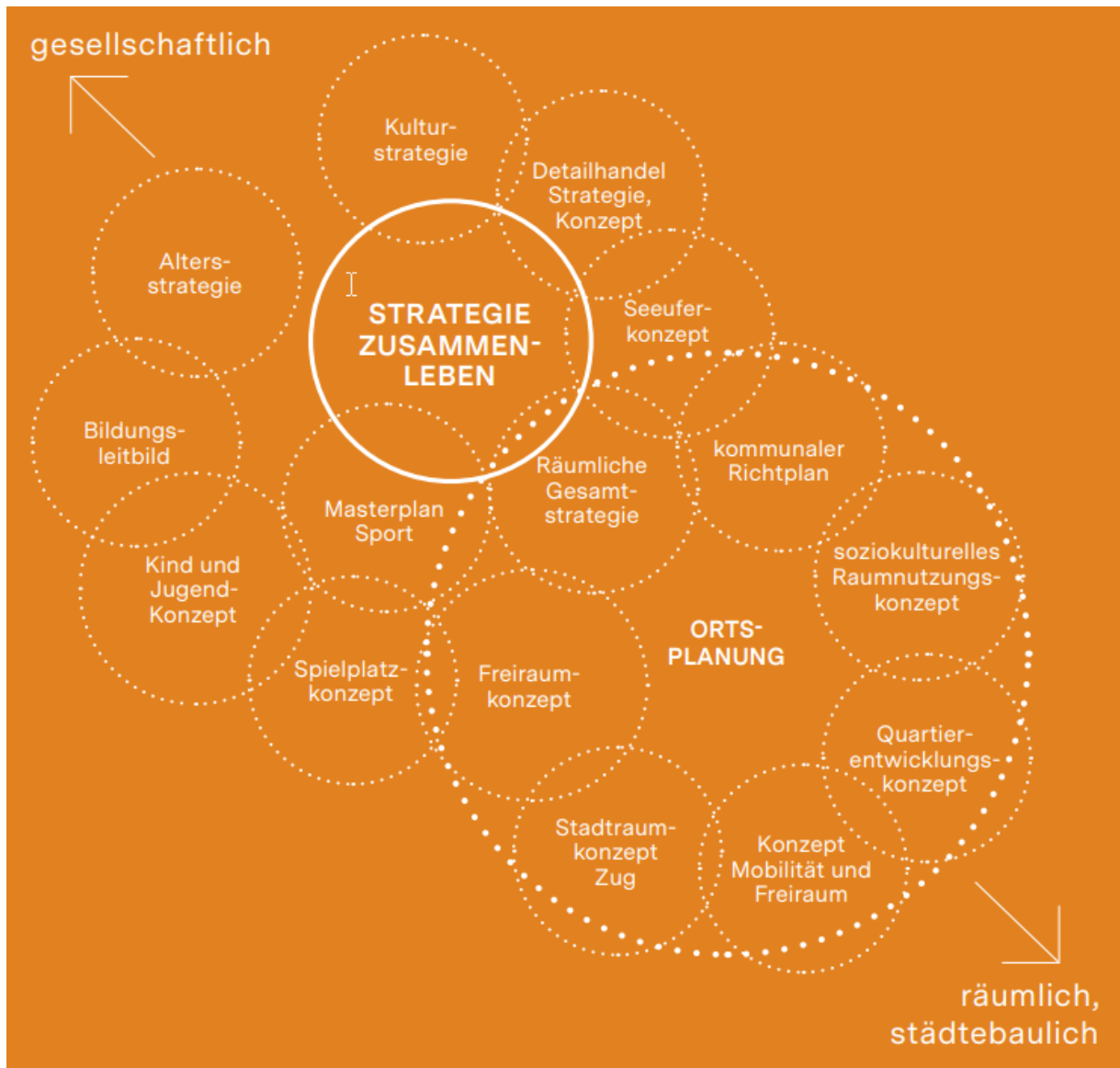
Die Entwicklungsstrategie der Stadt Zug aus dem Jahr 2022 fokussiert auf eine starke Gemeinschaft. Im Spannungsbogen zwischen Tradition und Moderne will sie den Dialog fördern und einen inspirierenden Rahmen für eine vitale, vielfältige und weltoffene städtische Gemeinschaft schaffen. Identitätsstärkende Anlässe sollen die Ausstrahlungskraft der Stadt und die Lebensfreude hochhalten. Die Stadt Zug ermöglicht Partizipation und anerkennt verantwortungsvolle Mitwirkung und Engagement. Damit schafft sie Rahmenbedingungen für individuelle Lebensentwürfe und Familienmodelle.

Von der Entwicklungsstrategie leitet der Stadtrat fünf Ziele für die Dauer der Legislatur ab. Auch diese sprechen sich für einen partizipativen Lebens- und Wirtschaftsraum aus, für innovative Projekte gegen die Wohnungsknappheit, für Investitionen in den öffentlichen Raum und damit in die Gemeinschaft.

Um die «Strategie Zusammenleben» in bereits bestehende Konzepte und Strategien der Stadt einordnen zu können, illustriert die nachfolgende Darstellung deren Einbettung und Überschneidungen

und zeigt so auch die Wichtigkeit einer übergreifenden koordinativen Funktion für die Gesellschaft und die Quartiere. Sie hat entsprechend eine grosse Strahlkraft.

Querschnittsthemen gibt es insbesondere zum Präsidentsdepartement, der Abteilung Kultur sowie der Stadtentwicklung, zum Baudepartement hinsichtlich der Gestaltung von öffentlichem Raum, Freiräumen Spielplätzen und Mitwirkung bei relevanten Projekten und schliesslich zum Departement Soziales, Umwelt, Sicherheit bei Fragen der Sozialen Sicherheit, Alter und Gesundheit sowie dem Thema Integration.



Quelle: Stadt Zug, Bildungsdepartement, Fachbereich Soziokultur, Broschüre «Strategie Zusammenleben»

VII Fazit

Die Stadt Zug wird in den kommenden 25 Jahren stark weiterwachsen. Es entstehen neue Quartiere und bestehender Wohnraum wird weiter verdichtet. Um das Zusammenleben und die Gemeinschaft vor allem auch in stark wachsenden und sich verändernden Quartieren positiv beeinflussen und stärken zu können, ist eine entsprechende Strategie mit proaktivem und nachhaltigem Einbezug der Bevölkerung eine wichtige und unabdingbare Grundlage. Die durch den eingehend beschriebenen Prozess erarbeitete Strategie fokussiert deshalb stark auf das Zusammenleben der Bevölkerung. Angelehnt daran wurde bewusst diese Terminologie in der Umsetzung gewählt, da sich die Einwohnenden darunter konkret etwas vorstellen können. Die «Strategie Zusammenleben» ist das Resultat.

Konkret bedeutet dies auch, dass für die Anpassung des heutigen Angebots zugunsten der Stärkung des Zusammenlebens und der Gemeinschaft in der ganzen Stadt zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen benötigt werden. Nur so können weitere Projekte und Entwicklungsmassnahmen in zusätzlichen Quartieren langfristig sowie kooperativ geplant und umgesetzt werden.

Aus diesem Grund wird im Anschluss an die Verabschiedung der Strategie darauf basierend ein konkreter, breit abgestützter Massnahmenplan für die Jahre 2026 bis 2030 erarbeitet, welcher alle fünf Jahre aktualisiert wird. Vision und strategische Ziele der Strategie geben dabei die Richtung vor. Die Massnahmen werden über die Erfolgsrechnung budgetiert.

Um dem dritten Aspekt des Postulates, der Kooperation mit lokalen Akteuren, Rechnung zu tragen, wurden bereits im Rahmen der Erarbeitung der Strategie mögliche Kooperationspartner für die Mitwirkung eingeladen. Konkretere Projekte werden nach Verabschiedung der «Strategie Zusammenleben» im Rahmen des Massnahmenplans mit passenden Partnern umgesetzt, so dass eine Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen und Organisationen zur Stärkung des Zusammenlebens in den Quartieren führt.

Antrag

Wir beantragen Ihnen,

- den Bericht des Stadtrats zur Kenntnis zu nehmen, und
- das Postulat der FDP-Fraktion vom 8. Januar 2024 betreffend «Erarbeitung einer städtischen Soziokulturstrategie für mehr Gemeinschaft statt Anonymisierung in unseren Quartieren» als erledigt von der Geschäftskontrolle abzuschreiben.

Zug, 18. September 2025

André Wicki
Stadtpräsident

Beat Werder
Stadtschreiber

Beilagen

- Beilage 1: Vorstoss vom 8. Januar 2024
- Beilage 2: Interpellationsantwort des Stadtrates Nr. 2846
- Beilage 3: Resultate Online Umfrage
- Beilage 4: Synthesebericht Mitwirkung Soziokultur
- Beilage 5: Broschüre Strategie Zusammenleben

Die Vorlage wurde vom Bildungsdepartement verfasst. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Stadtrat Etienne Schumpf, Departementsvorsteher, Tel. 058 728 94 01.